Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 67 (2011)
Heft: 2

Buchbesprechung: Kommasetzung [Stang, Christian]
Autor: Marenbach, Dieter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

horn» anstimmt, in denen es um die Freude geht: «Die himmlische Freud' ist eine selige Stadt, die himmlische Freud', die kein Ende hat.» Das singen kleine Japaner in Tokio ebenso wie kleine Amerikaner in Chicago, gewiss jeweils mit einem etwas anderen Akzent; aber schliesslich haben auch die Wiener Sängerknaben und die Regensburger Domspatzen nicht genau den gleichen Akzent.

Viel mehr Menschen als jene, die dieses oder jenes singen, hören dabei zu. Sie tun das nicht nur im Konzertsaal, sondern wohl noch öfter zu Hause, wenn solche Musik im Radio gesendet wird oder die Aufführungen vom Fernsehen übertragen werden. Und wie viele Musikliebhaber in aller Welt haben solche Musik in ihren CD-Sammlungen und lauschen ihr immer wieder!

Gewiss, die Menschen jeglicher Nationalität, die dann deutsche Worte hören, haben zwar zumeist die deutsche Sprache nicht gelernt und können sie weder verstehen noch sprechen, aber wenn sie Richard Wagners «Ring der Nibelungen» hören und darin Siegfrieds «Winterstürme wichen dem Wonnemond, im milden Licht leuchtet der Lenz», dann mögen ihnen diese Stabreime so schön im Ohr klingen wie die gespielten Töne. Und eben darum scheint mir Deutsch eine so schöne Sprache, weil sie im Einklang ist mit so schöner Musik.

Klaus Mampell

Bücher

CHRISTIAN STANG:
Kommasetzung
Reihe Duden Praxis kompakt. Dudenverlag, Mannheim, Zürich, 2011. 48 Seiten, Fr. 11.30.

Richtige Zeichensetzung ist nach wie vor ein wichtiges Element verständlichen Schreibens, auch in der Zeit nach der Rechtschreibreform. Ein fehlendes oder falsch gesetztes Komma kann die Sinnentnahme beim Lesen erschweren oder sogar den Sinn verkehren. Man denke nur an das falsche Komma im oft verwendeten Schiller-Zitat: «Der brave Mann denkt an sich, selbst zuletzt.»

Für Schreiber, die sich in der Zeichensetzung nicht sicher fühlen – wer will

sich hier ausnehmen? –, aber eindeutige und verständliche Texte schreiben wollen, hat der Dudenverlag in seiner neuen Reihe «Praxis kompakt» ein Büchlein als Hilfe zur raschen Orientierung vorgelegt.

Als Autor zeichnet Christian Stang in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion verantwortlich. Der «Rechtschreibpapst» aus der Weltkulturerbestadt Regensburg, Träger eines Kulturförderpreises dieser Stadt, der bereits über zwanzig Titel zur deutschen Sprache und ihrer Orthografie vorgelegt hat, dürfte als Garant für die sachliche Richtigkeit des Inhalts der Veröffentlichung gelten.

Daneben geht es in einem Nachschlagewerk vor allem um die Fragen der schnellen Orientierung und der Verständlichkeit. Dafür wurde ein ausgeklügeltes Konzept entwickelt. Mit Hilfe von Farbeinsatz, Variation der Schriftgrösse, Fettdruck, Anordnung in Spalten und Tabellen, farbigen Balken, Textunterlegung, Markierungs- und Aufzählungszeichen, kurz: einer Vielfalt typographischer Mittel, wurde eine optimale Übersichtlichkeit erreicht, die auch eiligen Zeitgenossen zu sicheren Suchergebnissen verhilft.

So zeigen zum Beispiel farbige Kopfzeilen mit weisser Schrift die vier Bereiche Satzzeichen, Wortzeichen, Grammatische Fachbegriffe und Register an, während die nächste Gliederungsebene durch Überschriften in schwarzem Fettdruck gekennzeichnet ist, etwa: Die Satzmittezeichen (ein ungewöhnlicher, aber sehr hilfreicher Begriff) – Die Satzschlusszeichen – Die paarigen Satzzeichen.

Detaillierte Stichwörter in einem ausführlichen Register führen den Leser zu den entsprechenden Regelangaben. Jede Regelvorgabe wird zudem durch Beispielsätze illustriert; dabei wird in einem breiten Spektrum der moderne Alltag, vor allem das Geschäftsleben, angesprochen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass hier ein Büchlein gelungen ist, das die Erwartungen an ein praktikables und preiswertes Nachschlagewerk aufs Trefflichste erfüllt. Als Adressaten ist dabei nicht nur an die Sekretärin, den Verwaltungsbeamten oder die Schülerin und den Schüler am Schreibtisch zu denken; also Schreiber, für die das Erstellen von Texten zum Alltag gehört. Auch Spezialisten, etwa die Germanistikstudentin beim Verfassen ihrer Magisterarbeit, werden fündig werden, wenn sie nach Antworten auf ausgefallene orthografische Probleme suchen, wie den Einsatz eckiger Klammern oder halber Anführungszeichen.

Hiermit verbindet sich zum Schluss doch noch eine kritische Frage: Was hat die eckige Klammer oder das An-

führungszeichen mit «Kommasetzung», dem Titel des vorliegenden Büchleins zu tun? Das gängige Verkaufsmotto: «Darfs etwas mehr sein?» führt hier zwar nicht zu Mehrkosten, es ist aber doch schade, wenn das über die Kommasetzung hinausgehende Mehrwissen erst ins Gewicht fällt, wenn man die Ware in der Hand hält. Vielleicht würde ein Titel «Satzzeichen» nicht nur den Inhalt des Werkes genauer treffen, sondern auch weitere potenzielle Leser ansprechen, was dem Büchlein zu wünschen wäre.

Dieter Marenbach

Wort und Antwort

Leserbrief zu Heft 2/10: Briefkasten

«Nach Schema F»

Im «Briefkasten» des Heftes 2 des Jahrganges 2010 heisst es richtig, dass «nach Schema F» umgangssprachlich ist und «immer auf dieselbe Art, routinemässig» bedeutet. Über die Herkunft dieser Redewendung wird hier nichts ausgesagt.

Meines Wissens stammt der Ausdruck «Schema F» aus der Militärsprache. Im preussischen Heer mussten den Vorgesetzten seit 1861 bei Besichtigungen der Truppe und des Standortes oder bei Paraden «Frontrapporte» (Berichte über den Ausrüstungsstand und die Mannschaftsstärke) überreicht werden. Die dafür bestimmten Formulare (Vordrucke) waren mit dem Buchstaben F gekennzeichnet und mussten immer nach ein und demselben Muster, dem «Schema F», ausgefüllt werden.

Anton Karl Mally
(Mödling, Österreich)

Leserbrief zu Heft 1/11: Gerhard Müller: Guter Mensch – und Gutmensch.

Do-gooder statt goodman

Der als englisches Vorbild erwogene «goodman» mag mit seinen anderen Bedeutungen in Britannien hausen; in Amerika ist er mir nie begegnet. Wohl aber der «do-gooder», und das schon in den Sechzigerjahren, durchaus als Verwandter des Gutmenschen, ebenfalls abschätzig gemeint. Heutige Wörterbücher übersetzen ihn mit «Gutmensch», «Weltverbesserer» oder «Humani-